

### Das Sauerwerden der Milchsendungen für Wien.

In der gestrigen Stadtratssitzung legte Stadtrat Dr. Haas einen ausführlichen Bericht über die Maßnahmen zur Verhütung des Einlangens saurer Milch in den heurigen Sommermonaten vor, in welchem er ausführte: Nach den statistischen Nachweisungen des Marktamtes begann das Einlangen saurer Milch am 18. April bei einer Bahnanlieferung von 139.000 Liter mit 5900 Liter und erhöhte sich mit dem Steigen der Temperatur im Mai und Juni auch die Menge der Sauermilch. Am 5. d. betrug die saure Milch nach kurzer Besserung bei einer Tageslieferung von rund 159.000 Liter noch 8000 Liter, erhöhte sich aber bereits am 12. d. bei 161.000 Liter auf über 17.000 Liter und stieg sodann bis zum 18. d. von 165.000 Liter auf rund 41.000 Liter, das ist 27,4 Prozent der Bahnanlieferung. Ein Vergleich mit dem Vorjahre zeigt, daß in der Zeit vom 1. Juni bis 20. Juli 1917 auch an einem Tage die saure Milch 40.000 Liter überstieg, was jedoch nur 11,7 Prozent der gesamten Bahnmilch betrug. Vom 21. Juli bis 30. September hat die Menge der Sauermilch diesen Umfang noch überschritten und an einem Tage sogar die Menge von 71.000 Liter erreicht. Eine Gegenüberstellung dieser Daten ergibt somit, daß die Mengen der sauren Milch im heurigen Jahre bisher relativ wohl nicht größer sind als im Vorjahre, daß dieselben aber deshalb viel unangenehmer ins Gewicht fallen müssen, weil eben die Gesamtanlieferung gegen das Vorjahr um über 50 Prozent zurückgegangen ist.

Die bisher gemachten Erfahrungen ließen das Eintreten dieser bedauerlichen Erscheinung bereits im Frühjahr mit Sicherheit voraussehen und die Gemeinde war sich wohl bewußt, daß bei den immer größeren Schwierigkeiten um die Milchversorgung Wiens besondere Abwehrmaßnahmen gegen das Einlangen von Sauermilch getroffen werden müssen. Der Bürgermeister hat daher, nachdem schon Anfang März dieses Jahres Vorkehrungen für die Einstellung einer genügenden Anzahl von Kühlwaggons für den Milchverkehr getroffen worden waren, am 27. April Petitionen an die zuständigen Minister gerichtet, damit die angeregten Maßregeln schleunigst in die Tat umgesetzt, insbesondere aber die Milch-Kühlwaggons rechtzeitig eingestellt und zweckentsprechend verwendet werden. Da diese Petitionen zunächst unbeantwortet blieben, wurden sie am 23. Mai vom Bürgermeister in Erinnerung gebracht. Darauf ist am 24. Mai ein Antwortschreiben des Eisenbahnministers eingelangt, nach welchem die Eisenbahndienststellen angewiesen worden, alle erforderlichen Maßnahmen für die schleunigste Durchführung der Milchlieferungen zu treffen, und mitgeteilt wird, daß seit Mitte April 142 Bierkühlwagen in Verwendung stehen. Das Amt für Volksernährung teilt mit, daß das Handelsministerium den politischen Landesbehörden möglichst große Mengen von Soda, beziehungsweise Kaltwasser oder Kalk zur Abgabe an die Milchproduzenten zwecks Reinigung der Milchkannen zur Verfügung stellen werde. Der Ministerpräsident teilte mit, daß die kompetenten Ressorts beauftragt wurden, alle nötigen Schritte zur Sicherstellung der Milchversorgung Wiens einzuleiten. Der Handelsminister selbst teilte in einem Schreiben dem Bürgermeister mit, daß 10.000 Kilogramm Kristallsoda der niederösterreichischen Staatshalterei zur Verteilung an die Interessenten freigegeben wurden, und vom Landwirtschaftsminister wurde der Bürgermeister in Kenntnis gesetzt, daß auch er Maßnahmen zu entsprechender Belehrung der Milchproduzenten getroffen habe. Im Sinne dieses auf die Petitionen des Bürgermeisters ergangenen Antwortschreibens hat die Milchversorgungsstelle wiederholt in mündlichen und schriftlichen Berichten die zuständigen Oberbehörden auf das stete Anwachsen der sauer einlangenden Milchmengen und die damit verbundenen Gefahren für die Milchversorgung Wiens aufmerksam gemacht. Am 18. Juni wurde die Anwerfbesetzung weiterer 25 Kühlwaggons beim Eisenbahnministerium angesprochen und da eine Erledigung nicht erfolgte, die ehestige Erfüllung am 15. d. dringend betrieben. Weiter hat die Milchversorgungsstelle sämtliche Milchhändler Wiens angewiesen, bei der Reinigung der Milchkannen ein besonderes Augenmerk zuzuwenden und dafür zu sorgen, daß sie nur in gereinigtem Zustande an die Produzenten zurückgesendet werden. Schließlich hat die Milchversorgungsstelle nicht ermangelt, in allen speziellen Fällen, in welchen Klagen erhoben wurden, zu intervenieren.